Religiöse Toleranz statt Extremismus

Das Violence Prevention Network informiert Schwalbacher Schülerinnen und Schüler

„Was hat Extremismus mit dem Islam zu tun? Ist der Islam nun eine gefährliche Religion oder nicht? Was unterscheidet „normale“, gemäßigte Muslime von Extremisten? Wie hilft man radikalisierten Menschen?“ Mit diesen und anderen Fragen beschäftigten sich drei neunte Klassen der Albert-Einstein-Schule diesen Mittwoch bei einem Vortrag über Extremismus und Prävention. Auf Einladung des Ausländerbeirates traf sich ein Mitarbeiter* des „Violence Prevention Network“ (VPN) mit den Jugendlichen. Die Veranstaltung fand in den Räumlichkeiten des Marokkanischen Kulturvereins statt, die dieser freundlicherweise zur Verfügung stellte. Mit einer Mischung aus Videos, islamwissenschaftlichen Exkursen und Anekdoten aus seinem Arbeitsalltag mit Extremisten führte der junge Mann humorvoll und unter Einbeziehung des Publikums durch die zwei Stunden.

Das Violence Prevention Network ist eine Nicht-Regierungs-Organisation die sich für „religiöse Toleranz statt Extremismus" einsetzt. Ihre hessische Beratungsstelle bietet drei verschiedene Arten von Angeboten an: Prävention, Qualifizierung und Intervention. Die Veranstaltung mit den Schülerinnen und Schülern gehörte zur Präventivarbeit. In diesem Bereich umfasst das Angebot des VPN neben solchen Workshops oder Informationsveranstaltungen auch Beratung für Eltern, Moscheegemeinden oder andere Interessierte. Zu den Qualifizierungsprojekten gehören Informations-, Sensibilisierungs- und Fortbildungsveranstaltungen zum Umgang mit gefährdeten Personen. Die Interventionsarbeit beginnt, wenn sich Menschen bereits radikalisiert haben: das VPN arbeitet mit Radikalisierten, Ausreisewilligen sowie Rückkehrern und begleitet sie beim Ausstieg.

Der Mitarbeiter des VPN, der Islamwissenschaft, Jüdisch-Christliche Religionswissenschaft sowie Erziehungswissenschaft studiert hat, beschreibt seine Arbeit mit extremistischen Straffälligen. Er erklärt, dass es immer wichtig ist, zunächst das Vertrauen der Radikalisierten zu gewinnen. Dabei hilft ihm oft sein eigener muslimischer Hintergrund. Anschließend begleitet und unterstützt das VPN die Deradikalisierung und den Ausstieg der Jugendlichen durch viele Gespräche. Die Mitarbeitenden des Netzwerks glauben daran, dass Menschen eine zweite Chance verdient haben: Sie halten Therapien, die Radikalisierte wieder langsam weg von ihrer Ideologie zurück ins Leben begleiten für sinnvoller, als sie „einfach wegzusperren“, denn viele islamistische Straffällige radikalisieren sich in Gefängnissen, so beispielsweise auch die Attentäter von Paris.

Im Laufe des Vortrages lernen die Schülerinnen und Schüler nach und nach, was den Islam ausmacht; auch viele Parallelen zur Bibel werden aufgezeigt. Sie erfahren, wie unterschiedlich der Koran von verschiedenen muslimischen Glaubensrichtungen ausgelegt wird, wie gering der Anteil an Salafisten und Extremisten unter den Muslimen in Deutschland eigentlich ist und setzen sich - nicht ohne Humor – mit Vorurteilen auseinander und widerlegen sie. Nach einer abschließenden Fragerunde bat der Mitarbeiter des VPNs die Jugendlichen, aufmerksam zu sein und Hilfe zu suchen, sollten sie merken, dass sich in ihrem Umfeld jemand radikalisiert. Sowohl das Netzwerk als auch Vertrauenslehrerinnen und Lehrer sind gute Ansprechpartner. Außerdem lobte er die gute Kooperation von Schule, Stadt und Marokkanischem Kulturverein zur

Bekämpfung von Extremismus. Am Ende lud der Marokkanische Kulturverein alle Interessierten zum Treffen seiner Jugendgruppe ein, die sich mit diesen und ähnlichen Themen beschäftigt.

Kontaktdaten Hessische Beratungsstelle des Violence Prevention Networks: Leipziger Straße 67 in 60487 Frankfurt/Main, Telefon: 069 27 29 99 97, Email: hessen@violence-prevention-network.de, www.beratungsstelle-hessen.de

*Wir wurden gebeten, den Namen nicht zu erwähnen.

Bilal Akdeniz vom Ausländerbeirat (Mitte) und Suhila Thabti-Megharia vom Marokkanischen Kulturverein (links) begrüßten Die Schüler vor Beginn der Veranstaltung (Foto: Amélie Ludwig-Dinkel)